

## Diversität und Journalismus II

**Diversität – lokal und international: Vielfalt im österreichischen Lokaljournalismus und innovative Ansätze in anderen Ländern Europas.**

Durchgeführt mit Unterstützung der KommAustria gemäß §11 Abs.3 PresseFG 2004



Forschungsbericht:  
Dr. Andy Kaltenbrunner  
Dr.<sup>a</sup> Renée Lugschitz

April 2022

## Inhalt

1	Einleitung .....	2
2	Methodik und Studienablauf .....	4
3	Ausgewählte Ergebnisse .....	8
	3.1 Diversität im österreichischen Lokaljournalismus – ein Überblick .....	8
	3.2 Innovative Ansätze für mehr Diversität im europäischen Journalismus.....	13
	3.3 Aufstellung der Publikationen .....	15
4	Ausblick .....	17
5	Literaturverzeichnis .....	18
6	Forschungsteam.....	20
7	Kontakt und weitere Informationen.....	21

Forschungsbericht von Medienhaus Wien, April 2022.

Projektleitung, Bericht: Dr. Andy Kaltenbrunner, Dr.<sup>a</sup> Renée Lugschitz

Mitarbeit: Mag.<sup>a</sup> Sonja Luef,

Internationale Beratung: Jun.-Prof. Dr. Christopher Buschow,  
Prof. Dr. Jose A. García-Avilés, Prof. Dr. Klaus Meier

## 1 Einleitung

In der Vorjahres-Studie „Journalismus und Diversität“ haben wir Diversität im Journalismus zunächst als Forschungsbereich definiert und abgegrenzt, internationale wissenschaftliche Ansätze zusammengefasst und heimische Newsrooms bezüglich ihrer sozio-demografischen Zusammensetzung analysiert (Kaltenbrunner und Lugschitz 2021a). In der hier vorliegenden Folge-Studie haben wir uns weiterführend auf praxisnahe Aspekte der Diversität im Journalismus konzentriert, wie (1) auf eine Spezial-Auswertung zum österreichischen Lokaljournalismus und (2) auf innovative Diversitäts-Ansätze in vergleichbaren (Deutschland, Schweiz) und anderen europäischen (Spanien, Großbritannien) Mediensystemen (Hallin und Mancini 2004).<sup>1</sup> Außerdem haben wir insgesamt einen Schwerpunkt auf (3) Veröffentlichungen zum Thema gelegt.

(1) Ohne Diversität kein zukunftsfähiger Journalismus, das war schon unsere Ausgangsthese für Forschungsbericht 2020/21 (Kaltenbrunner und Lugschitz 2021a). Das gilt jedoch nicht nur für Nachrichtenorganisationen mit weltumspannendem Blick auf die großen Fragen der Zeit, wie Klimawandel, bewaffnete Konflikte und Migrationsströme, sondern auch für lokale Redaktionen, für den Diskurs im Dorf, im Grätzl, in der Region und für den Umgang mit den globalen und regionalen Herausforderungen im Alltag. Die Lokalredaktion, das lange „verkannte Ressort“ (Pöttker und Vehmeier 2013), hat im Zuge der Glokalisierung (Beck 2004) und ganz besonders seit der Covid-19-Pandemie, wo Informationen über die Auswirkungen einer globalen Gesundheitskrise auf das Leben im Ort, im Bezirk existenziell wurden (Kaltenbrunner et al. in Print), an Bedeutung und Image gewonnen. Hier trifft noch viel mehr zu, was der renommierte Ex-Herausgeber des *Guardian*, Alan Rusbridger, über Journalismus im Allgemeinen sagte: „if you’re going to hold up a mirror to society and report on it, but your newsroom doesn’t look anything like the society you’re reporting on, the likelihood is you’re not going to report on it as well as you should be“ (Flueckiger, 2020). Wie sehr, so lautete daher unsere Leitfrage, spiegeln österreichische Lokalredaktionen ihr Publikum wider, mit dem sie auf Augenhöhe kommunizieren?

(2) Das verstärkte Bemühen um inklusive Berichterstattung zum einen in der Form von divers besetzten Newsrooms, zum anderen in der Form von Start-ups für eine diverse Medienlandschaft ist international zu beobachten. Ausgangspunkt für unseren Vergleich innovativer Projekte im europäischen Kontext waren erste Ergebnisse des internationalen, in Österreich vom FWF geförderten Forschungsprojekt „Journalismus Innovation in Democratic Societies“ (JoIn-DemoS), die für den vorliegenden Bericht extra ausgewertet und einander gegenübergestellt wurden. Dies soll als Basis für ein weiterführendes umfassendes komparatistisches Projekt in internationalen Kooperationen dienen, dessen Einreichung als Grundlagenstudie in Vorbereitung ist.

---

<sup>1</sup> Wir bedanken uns bei den Kolleg:innen der anderen Forschungseinrichtungen, die uns ihre Ergebnisse zur Auswertung überlassen haben: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt; Universität Miguel Hernández, Elche; City University, London; Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Nähere Infos zum Projekt siehe: <https://innovations-in-journalism.com/>.

(3) Die für diesen Bericht zusammengefassten Ergebnisse unserer Studie zur Diversität im Lokaljournalismus werden ausführlich im neuen *Journalismus-Report zu Lokaljournalismus und Innovation* (Kaltenbrunner et al. in Print) dargestellt. Zudem publizierten die Studienautor:innen zwei wissenschaftliche Beiträge zum Themenbereich Diversität in österreichischen Redaktionen in einem deutsch- und einem englisch-italienischsprachigen Journal, Resümees und Links siehe Abschnitt 3.3.

Die empirische Basis der vorliegenden Studie bieten, erstens, die Gesamterhebung aller Journalist:innen in Österreich und 501 Cat-Interviews aus den Jahren 2018/19 für den *Journalismus-Report VI* (Kaltenbrunner et al. 2020), sowie, zweitens, Daten, die im Rahmen des internationalen JoIn-DemoS-Projekts erhoben wurden, das in Österreich von Medienhaus Wien und dem CMC-Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften/Universität Klagenfurt getragen und vom FWF gefördert wird, und die hierfür speziell für das Thema Diversität und Inklusion ausgewählt und vertiefend untersucht wurden.

Während wir in unserer ersten Studie (Kaltenbrunner und Lugschitz 2021a) einen Fokus auf den bis dato in Österreich empirisch kaum erforschten Aspekt der Ethnizität gelegt haben, haben wir Diversität im Lokaljournalismus und in internationalen innovativen Ansätzen zunächst unter verschiedenen Gesichtspunkten wie Alter, Ausbildung, Geschlecht und Migrationshintergrund beleuchtet. Diese können als Ausgangsbasis für weiterführende Studien dienen. Wir verstehen Diversität im Journalismus dabei, wie in der Vorjahres-Studie ausführlich erläutert, als den redaktionellen Anspruch, die Heterogenität einer Gesellschaft wertschätzend zu repräsentieren und gleichberechtigt einzubinden (Bayer 2013).

Die Studie ist, nach *Einleitung* und *Methodik*, entsprechend der gesetzten Schwerpunkte in folgende Abschnitte gegliedert.

- Der Abschnitt zu *Diversität im österreichischen Lokaljournalismus* fasst die wichtigsten Erkenntnisse der Daten-Auswertung zu den Aspekten Alter, Ausbildung, Geschlecht und Migrationshintergrund in österreichischen Lokalredaktionen zusammen und stellt diese Kennzahlen der österreichischen Gesamtbevölkerung gegenüber.
- Daran anschließend geben wir einen Überblick über journalistische Trends und *innovative Ansätze für mehr Diversität im europäischen Journalismus*. Basis dafür sind, wie oben erwähnt, erste Ergebnisse aus der JoIn-DemoS Studie, die hierfür vertiefend untersucht wurden.
- Eine Aufstellung mit *Resümees* und Links gibt eine Übersicht über unsere *Publikationen* zum Themenbereich Diversität und Journalismus.
- Abschließend geben wir einen *Ausblick* zu künftigen Forschungsschritten.

Die zentralen Forschungsfragen waren:

1. Welchen Stellenwert hat Diversität in Österreichs Lokalredaktionen?
2. Wie divers sind Österreichs Lokalredaktionen zusammengesetzt, und wie stellt sich die Situation im Verhältnis zur journalistischen Gesamtpopulation und zur Gesamtbevölkerung dar?
3. Welche innovativen Trends zur Stärkung journalistischer Diversität lassen sich in anderen Ländern Europas erkennen?

## 2 Methodik und Studienablauf

Die Methodik beruht auf spezieller Datenauswertung und -analyse aus drei verschiedenen Erhebungen sowie auf Leitfaden-Interviews und Desktop-Studie.

### Datenanalyse 1 & 2 und Leitfaden-Interviews: Diversität in österreichischen Lokalredaktionen

Die Analyse basiert auf den Daten, die im Rahmen des Forschungsprojektes „Journalism in Transition“ von Medienhaus Wien und dem Institut für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung (CMC) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften/Universität Klagenfurt 2018/2019 registriert wurden und einer speziellen Auswertung von Leitfaden-Interviews, die für die Diversitäts-Studie aus dem Vorjahr (Kaltenbrunner und Lugschitz 2021a) geführt wurden.<sup>2</sup> Für das vorliegende Projekt extrahierte das Forschungsteam zunächst die für den Lokaljournalismus relevanten Daten und unternahm dann umfassende Sonderauswertungen und Verschränkungen der Rohdaten.

---

<sup>2</sup> 2020/Anfang 2021 befragten das Forschungsteam und Astrid Zimmermann in *sechs Leitfaden-Interviews* MedienmanagerInnen von vier Medienunternehmen per E-Mail oder Telefon zur Diversitätspolitik in ihren Unternehmen und in weiteren *fünf qualitativen Interviews*, per Skype oder Zoom, PraktikerInnen, die sich auch medial mit dem Thema auseinandergesetzt haben, zur Situation im österreichischen Journalismus.

Die InterviewpartnerInnen auf (Personal-)Management-Ebene waren:

Christiana Jankovics, Vorsitzende der Gleichstellungskommission im ORF

Gerald Mandlbauer, Chefredakteur *Oberösterreichische Nachrichten*

Christian Nusser, Chefredakteur *Heute*

Petra Stuißer, stellvertretende Chefredakteurin *Der Standard*

Kathrin Zierhut-Kunz, Leiterin Strategische Planung und Human Resources ORF

Sandra Ziffrein, Human Resources-Managerin und Personalchefin *Der Standard*

Die GesprächspartnerInnen aus der journalistischen Praxis waren:

Delna Antia-Tatić, Chefredakteurin *biber*

Katharina Brunner, freie Journalistin und Mit-Initiatorin *andererseits.org*

Jelena Pantić-Panić, Geschäftsführerin Mentoring-Agentur *medien.geil*

Evangelista Sie, Autorin, freie Journalistin und Gründerin der *Black City Stories*

Alexandra Wachter, *Puls4*-Moderatorin und Redakteurin, Vorsitzende Frauennetzwerk Medien

Die Grunddaten von „Journalism in Transition“<sup>3</sup> waren in zwei aufeinander aufbauenden Phasen erfasst worden:

*Phase 1 – Gesamterhebung aller Journalist:innen in Österreich.* Hierbei wurden vom Forschungsteam, dem auch die Autor:innen dieses Artikels angehörten, soziodemografische Eckdaten von 5.346 Journalist:innen in über 300 österreichischen Medienunternehmen unterschiedlichster Größe gesammelt. Registriert wurden u.a. Geschlecht, Alter, Akademisierung oder Einkommen, wobei der Grad der Ausschöpfung unterschiedlich, generell aber sehr hoch war (z.B. 91 % zu Geschlecht, 76 % zu Akademisierung). Eine Erhebungskategorie bezog sich auf das Ressort, für das der jeweilige Journalist, die Journalistin tätig ist. Die Grundgesamtheit der Sonderauswertung für Lokaljournalist:innen wurde aus jenen Personen zusammengestellt, die in Chronik- und Lokalressorts beschäftigt sind. Weil aber vor allem in kleineren Unternehmen viele Beschäftigte als „ressortübergreifend tätig“ eingestuft waren, also etwa Lokalthemen, lokale Kulturereignisse und Lokalsport berichten, wurden zusätzlich Medienunternehmen selbst zur Zuordnung herangezogen. So wurden etwa alle Journalist:innen bei ORF-Landesdirektionen als Lokaljournalist:innen zugeordnet, ebenso beispielsweise Journalist:innen bei regional verbreiteten Wochenzeitungen. Insgesamt lag so schlussendlich ein Datensatz mit 1.743 Lokaljournalist:innen und deren jeweiligen soziodemografischen Merkmalen vor.

*Phase 2 – Umfrage.* In Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Gallup Institut wurden für „Journalism in Transition“ 501 CAT-Interviews mit standardisiertem Fragebogen durchgeführt. Befragungszeitraum war Dezember 2018 bis Februar 2019, die durchschnittliche Interviewdauer lag bei 25 Minuten. Die Quotierung erfolgte entsprechend der Journalist:innen-Gesamterhebung, repräsentativ in Bezug auf Geschlecht, Medienkanäle, Verteilung über die Bundesländer und Art des Dienstverhältnisses.<sup>4</sup> Die Fragen umfassten vor allem Arbeitsrealität, Berufszufriedenheit, journalistische Rollenverständnisse, Interaktion mit dem Publikum und ethische Aspekte. Für unsere vorliegende Auswertung wurden diejenigen unter den Befragten, die angegeben hatten, hauptsächlich für das Ressort „Chronik/Lokales“ tätig zu sein, berücksichtigt. Das waren 68 interviewte Journalist:innen.

Diese Methodik hat Limitationen. Die Daten beziehen sich auf hauptberuflich tätige Journalist:innen, also Personen, die Journalismus als Beruf gegen Bezahlung ausüben und

---

<sup>3</sup> Von FWF geförderte Grundlagenstudie „Journalism in Transition“, Projektnummer P 29614-G27, durchgeführt vom Institut für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung (CMC) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften / Universität Klagenfurt und von Medienhaus Wien, Projektleitung: Univ.-Prof. DDr. Matthias Karasin.

<sup>4</sup> Details zur Operationalisierung der Gesamterhebung und Befragung im Rahmen von „Journalism in Transition“ sowie der verwendete Fragebogen finden sich im *Österreichischen Journalismus-Report* (Kaltenbrunner et al. 2020, S. 217–231).

damit mindestens 500 Euro brutto im Monat verdienen.<sup>5</sup> Gerade im lokalen Setting existieren aber auch „Randbereiche im und um den Journalismus“ (Weischenberg et al. 2006, S. 360), so übernehmen immer wieder Personen im Rahmen von freien Tätigkeiten journalistische Aufgaben, verdienen den größeren Teil ihres Lebensunterhalts aber in anderen Jobs (zur Diskussion um Journalismus als Beruf siehe etwa Kovach und Rosenstiel 2014; Wyss und Keel 2016; Kaltenbrunner et al. 2019; Neuberger 2017). Zumindest bei größeren Wochenzeitungsverlagen im Osten Österreichs hat zuletzt die traditionell hohe Zahl an freien Mitarbeiter:innen deutlich abgenommen. Es ist eine Verschiebung dieser prekären Arbeitsverhältnisse zu weniger, dafür aber fix angestellten Journalist:innen zu beobachten. In den dieser Studie zugrunde liegenden soziodemografischen Daten sind zudem Journalist:innen bei Tageszeitungen, die ihre Zentralredaktion in den Bundesländern haben, unterrepräsentiert.<sup>6</sup> In der Gesamterhebung gab es von einigen Verlagen weniger Bereitschaft, Detaildaten zur Verfügung zu stellen als von den meisten bundesweit agierenden. In den Daten zur Befragung von 68 Lokaljournalist:innen sind lokale Tageszeitungen allerdings adäquat abgebildet. Für diesen Bericht fassen wir die wichtigsten Ergebnisse zur Diversität aus Erhebung und CATI-Befragung zusammen und vergleichen sie mit der Gesamtheit in Österreich tätiger Journalist:innen und mit der Gesamtbevölkerung.

### Datenanalyse 3 und Desktop-Study: innovative Trends journalistischer Diversität im europäischen Vergleich

Unser Überblick zu innovativen Diversitäts-Projekten in anderen Ländern Europas ist eine Spezial-Auswertung von Ergebnissen der ersten Phase des internationalen Forschungsprojekts „Journalisms Innovations in Democratic Societies“ (JoIn-DemoS). Seit Herbst 2020 untersucht das Projekt Innovationen im Journalismus in fünf Ländern – Deutschland, Schweiz, Großbritannien, Spanien und Österreich. In Österreich wird das FWF-geförderte Projekt von Medienhaus Wien und dem CMC-Institut der Akademie der Österreichischen Wissenschaften/Universität Klagenfurt unter der Leitung von Dr. Andy Kaltenbrunner und Univ. Prof. DDr. Matthias Karmasin durchgeführt. Die fünf Teams identifizieren und bewerten nicht nur die jeweils wichtigsten Innovationen im Journalismus in jedem Land, sondern untersuchen auch, wie Innovationen die journalistische Qualität und damit den öffentlichen Diskurs in demokratischen Gesellschaften beeinflussen, welche Voraussetzungen Innovationen fördern und wo mögliche Hindernisse liegen.

---

<sup>5</sup> Die Einkommensgrenze wurde mit 500 Euro festgelegt, weil wir nur hauptberuflich tätige Journalist:innen inkludieren wollten, das Lohnniveau aber zuletzt vor allem für Freie gesunken ist bzw. stark schwankt. So kommt es vor, dass Berufsneulinge anfangs zuweilen sehr geringe Einkommen in Kauf nehmen, um überhaupt den Einstieg in den Journalismus zu finden. Diese Berufseinsteiger:innen wollten wir für unsere Studie aber auch erfassen.

<sup>6</sup> Detaillierte soziodemografische Daten für die Spezialauswertung lagen uns unter anderem für folgende Tageszeitungstitel vor: *Der Standard*, *Heute*, *Kronen Zeitung*, *Kurier*, *Neue Vorarlberger Tageszeitung*, *Oberösterreichisches Volksblatt*, *Salzburger Nachrichten*, *Wiener Zeitung*. Aus anderen Verlagen konnten den Personaldaten nur manche soziodemografische Angaben, wie etwa Geschlecht oder Alter, zugeordnet werden.

Im ersten Projektabschnitt wurden die wesentlichsten Journalismus-Innovationen in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Spanien und UK identifiziert. Dazu wurden in den fünf Ländern jeweils 20 Leitfaden-Interviews mit Praktiker:innen, Wissenschaftler:innen und Expert:innen aus Berufsverbänden oder Weiterbildungseinrichtungen durchgeführt. Die Interviewpartner:innen nannten die aus ihrer Sicht wichtigsten Innovationen im Journalismus im jeweiligen Land und begründeten deren Relevanz. Auf Basis der Expert:innen-Nennungen und eines vom Forschungsteam entwickelten Punktesystems, das den Anspruch auf gesellschaftspolitische Verbesserung (Bruns 2014) und die Auswirkung auf die Branche (Christensen 1997) bewertete, wurden die wesentlichsten 20 Innovationen für jedes Land identifiziert. Projekte zu Diversität und Inklusion im Journalismus gehörten in allen Ländern zu dieser Auswahl, wenn sie auch in keinem unter den Top 5 liegen. Für die vorliegende Studie wurden die Daten und Projekte zu diesem Innovationsbereich speziell ausgewertet und auf Basis von Gesprächen mit internationalen Kolleg:innen und eigener Desktop-Studie vertiefend untersucht.

### Studienablauf:

Unser Forschungsprojekt war in vier Arbeitsphasen unterteilt:

1. *Datenanalyse Lokaljournalismus:* In diesem ersten Abschnitt trennten wir die Daten der Lokaljournalist:innen aus Gesamterhebung und CAT-Interviews von jenen der Journalist:innen insgesamt und nahmen auf dieser Datengrundlage eine Spezialauswertung zu Diversität im Lokaljournalismus in Österreich vor. Dabei wurden die Daten von LokaljournalistInnen jenen der Gesamtpopulation der JournalistInnen und jenen der Gesamtbevölkerung gegenübergestellt.

2. *Datenanalyse und Desktop-Study internationale Ansätze:* Auf Basis der Daten aus der ersten Projektphase des Join-DemoS-Projekts, an dem Forscher:innen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz, Spanien und Großbritannien teilnehmen, wurde Diversität als eine der wesentlichsten Innovationen im Journalismus auf internationalem Niveau identifiziert. Die im Rahmen dieses Projekts in den fünf Ländern geführten Expert:innen-Interviews (insgesamt 100) wurden speziell unter dem Aspekt der Diversität ausgewertet und in einer Desktop-Study vertiefend untersucht. Die Ergebnisse wurden mit internationalen Partner:innen, insbesondere Christopher Buschow und Heike Suhr von der Bauhaus-Universität Weimar und Jose A. García-Avilés von der Universität Miguel Hernández, Elche, diskutiert.

3. *Fachdiskurs mit der Branche.* Die Ergebnisse unserer Datenanalyse wurden in Weiterbildungsveranstaltungen, u.a. in Lehrgängen des Forum Journalismus und Medien (fjum), sowie mit Journalist:innen von Branchenmedien debattiert. Öffentliche Fachdiskussionen in größerem Rahmen waren aufgrund der Covid-19 Pandemie bisher nicht möglich. Jedoch wird anschließend an die Präsentation des *Journalismus-Report VII. Lokaljournalismus und Innovation* am 17. Mai 2022 in einer Podiumsdiskussion mit

Einbeziehung des Fachpublikums auch Diversität im Lokaljournalismus ein wesentliches Thema sein.

4. *Fachpublikationen*. Parallel zu allen anderen Arbeitsphasen wurden drei Beiträge zur Veröffentlichung in wissenschaftlichen Journals bzw. Fachpublikationen fertiggestellt.

- Ein Forschungsaufsatz mit Fokus auf Ethnizität in österreichischen Newsrooms wurde im österreichischen *MedienJournal* (4/21) veröffentlicht.
- Ein Forschungsaufsatz zur Diversität in österreichischen Redaktionen unter den Aspekten Gender, Migrationshintergrund, Alter und Ausbildung wurde im Diversity Special Issue des italienisch-englischsprachigen Journal *Problemi dell'informazione* (3/21) veröffentlicht.
- Eine Analyse der Diversität in österreichischen Lokalredaktionen wird als Buchbeitrag im *Journalismus-Report VII* erscheinen, der im Mai 2022 präsentiert wird.

### 3 Ausgewählte Ergebnisse

#### 3.1 Diversität im österreichischen Lokaljournalismus – ein Überblick

In Österreich liegen durch die Grundlagenstudie für den *Österreichischen Journalismus-Report* aktuelle Angaben zur Soziodemografie der 1.743 hauptberuflich tätigen Lokaljournalist:innen vor (Kaltenbrunner et al. 2020). Sie machen nicht ganz ein Drittel von insgesamt 5.346 Journalist:innen in Österreich aus und sind damit, nach Ressorts gerechnet, zahlenmäßig die stärkste Gruppe.

Wie sieht diese Gruppe aus? Und: Welche Bedeutung hat Diversität in Lokalredaktionen?

In der ersten empirischen Untersuchung zur Diversität in Österreichs Medien (Kaltenbrunner et al. 2021; Kaltenbrunner und Lugschitz 2021a, 2021b) stellte Medienhaus Wien die Diagnose, dass sich zwar „in den vergangenen Jahren wachsende Aufmerksamkeit für das davor wenig beachtete Thema der Diversität in Österreichs Newsrooms feststellen“ lasse. Dennoch sei die Förderung von Diversität in Redaktionen „erst selten integraler Bestandteil der Unternehmenspolitik“ (Kaltenbrunner und Lugschitz 2021b). Dieser Befund steht durchaus im Einklang mit internationalen Studien (siehe z.B. Andi et al. 2020; Bodinger-de Uriarte und Valgeirsson 2015; Borchardt et al. 2019; Kleis Nielsen et al. 2020; Neue deutsche Medienmacher\*innen 2021). Junge Journalist:innen, oft mit Migrationshintergrund, werden dann selbst initiativ. So gründete etwa die ehemalige ORF- und *biber*-Redakteurin Melisa Erkurt auf Instagram *die\_chefredaktion*. Dieses „diverse“ Medium, wie es sich selbst definiert, gehört zum *biber*-Netzwerk und richtet sich vor allem an junge Menschen, die sich wenig von „klassischen Medien angesprochen fühlen“ und „nicht mit der Presse am Sonntag aufwachsen“, so Erkurt in einer Aussendung am 10. Dezember 2021. Auch vereinzelt große Medienhäuser wie etwa der *Kurier* wenden sich mit neuen Projekten ganz konkret an (junge) Menschen, die nicht aus dem traditionellen Establishment und Bürgertum kommen.

Solche Initiativen zeichnet eine Niederschwelligkeit aus, die für den Lokaljournalismus charakteristisch ist. Zentral ist bei beiden der enge Austausch mit der Community auf Augenhöhe. „Die Einbindung des Publikums ist für regionale Medien alternativlos, wenn sie langfristig weiterhin von Bedeutung sein wollen“, warnte etwa der Chefredakteur der großen deutschen Regionalzeitung *Westfalenpost* bereits vor ein paar Jahren vor journalistischer Abgehobenheit (Lübben 2017, S. 88). Dazu sollte die Redaktion aber auch die Themen und Anliegen ihres Publikums kennen und begreifen. Eine Grundvoraussetzung dafür ist, darüber herrscht in der Forschung Konsens, eine Redaktion, die die verschiedenen Gruppen der Bevölkerung repräsentiert.

Der vorliegende Bericht fasst unsere Bestandsaufnahme zum österreichischen Lokaljournalismus zusammen. Dafür wurden, wie im Abschnitt *Methodik* erläutert, die Daten des jüngsten *Journalismus-Reports* (Kaltenbrunner et al. 2020), die auf der zweiten Gesamterhebung von Österreichs Journalist:innen und von 501 repräsentativen Interviews aus den Jahren 2018 und 2019 beruhen, gesondert ausgewertet.

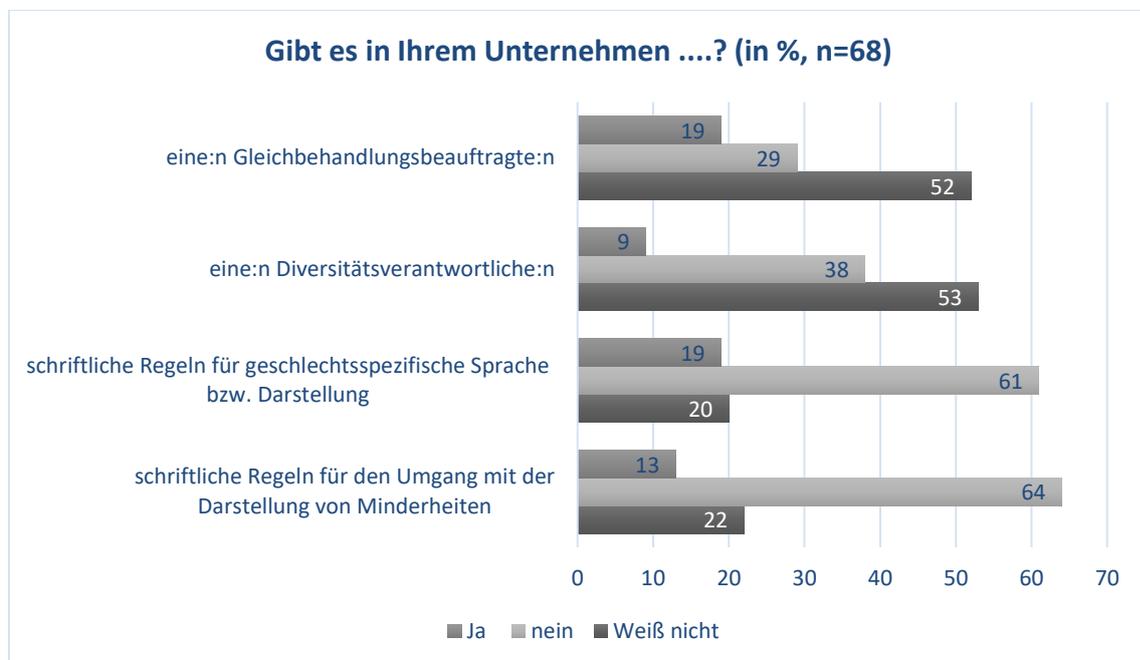
Mit den Daten, die uns aus der Gesamterhebung und aus den 501 repräsentativen Interviews zur Verfügung stehen, konnten wir zum einen untersuchen, ob Managements und Redaktionen die Förderung von Gleichbehandlung und Diversität in Form von Normen und Ansprechpersonen institutionalisiert haben, zum anderen die Zusammensetzung der lokalen Newsrooms entlang der Diversitätskriterien Alter, Ausbildung, Gender-Ratio und Migrationshintergrund analysieren. Im Folgenden geben wir einen Überblick zu den wichtigsten Ergebnissen, eine ausführliche Darstellung wird im neuen *Journalismus-Report zu Lokaljournalismus und Innovation* erscheinen.

Knapp zusammengefasst zeigt die Datenanalyse, dass Diversität in Lokalredaktionen zum einen geringere Bedeutung hat als in anderen Ressorts und zum anderen, dass die Führungspositionen in Newsrooms auf regionaler Ebene noch stärker autochthon-männlich geprägt sind als im österreichischen Journalismus insgesamt. Im Folgenden stellen wir die wichtigsten Erkenntnisse dazu im Einzelnen dar:

1. Stellenwert im Unternehmen. Lokaljournalist:innen sind für das Thema Diversität im eigenen Unternehmen weniger sensibilisiert als ihre Kolleg:innen in anderen Ressorts. Von 68 interviewten Lokaljournalist:innen beantworteten etwas mehr als 60 % die Frage nach dem Vorhandensein von schriftlichen Regeln für geschlechtsspezifische Sprache bzw. Darstellung mit „nein“, nicht einmal ein Fünftel konnte die Frage bejahen, ein weiteres Fünftel wusste es nicht. Auch bei der Frage nach einem/einer Gleichbehandlungsbeauftragten waren sich nur 19 % sicher, dass es so jemanden gebe, 29 % verneinten die Existenz und – in der Deutlichkeit doch überraschend – mehr als die Hälfte wusste es nicht. Noch weniger Lokaljournalist:innen, nur 13 %, konnten die Frage nach dem Vorhandensein von schriftlichen Regeln für den Umgang mit der Darstellung von Minderheiten mit „ja“ beantworten. Fast zwei Drittel waren sich sicher, dass es solche nicht gebe, und mehr als ein Fünftel wusste es nicht. Nicht einmal ein Zehntel von ihnen kannte im eigenen Unternehmen eine:n

Diversitätsverantwortliche:n (siehe Abbildung 1). Dieser generell geringe Stellenwert, wie er im *Journalismus-Report* (Kaltenbrunner et al. 2020) festgestellt wurde, wird auch von kleineren Spezial-Studien bestätigt: So vermerkte Stradner (2018, S. 170) in ihrer Dissertation zu Journalist:innen mit Migrationshintergrund in österreichischen TV-Sendern, dass nur ein sehr geringer Teil von ihnen Diversität definitiv als Teil der Strategie des eigenen Unternehmens sah, und Journalist:innen mit Migrationshintergrund in dieser Einschätzung noch skeptischer waren. Dieser insgesamt kritische Befund ist für Lokalredaktionen noch verstärkt zu stellen. Denn im Vergleich fällt auf, dass Gleichbehandlung und Diversität in anderen Ressorts mehr Bedeutung zu haben scheinen: Alle vier diesbezüglichen Fragen in den repräsentativen Interviews bejahten Politik- und Kulturredakteur:innen wesentlich häufiger als ihre Kolleg:innen aus den Lokalressorts.

Abb. 1. Stellenwert von Diversität in Lokalredaktionen



Quelle: Medienhaus Wien

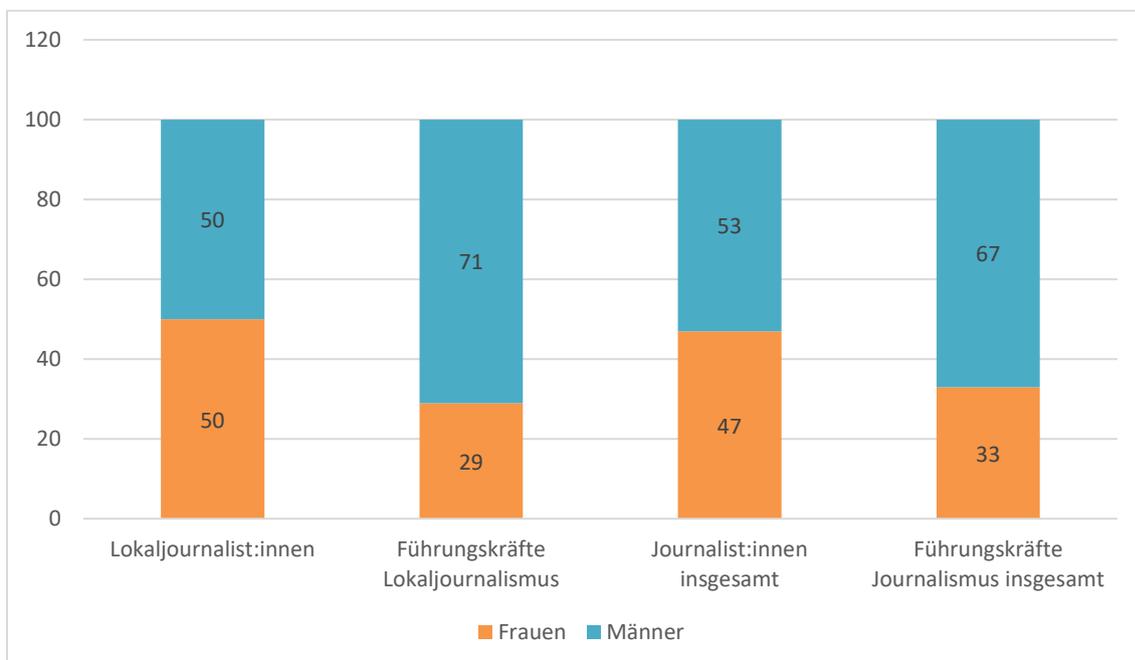
2. Altersstruktur. Lokaljournalist:innen sind mit 43,5 Jahren Durchschnittsalter<sup>7</sup> genau 1 Jahr jünger als Journalist:innen insgesamt (44,5). Das ist noch immer alt im Vergleich zur Gesamtbevölkerung. Nur 14 % der Lokaljournalist:innen sind unter 30 Jahre alt, unter allen Journalist:innen sind es mit 10 % noch weniger. Aber mehr als 20 % der Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren sind jünger

<sup>7</sup> Das Alter konnte zum Teil präzise nach Geburtsjahrgängen erhoben werden, meist wurde es aber, um die Anonymität der Journalist:innen auch bei kleinen und mittelgroßen Unternehmen sicherstellen zu können, in Altersgruppen abgefragt. Bei der Berechnung des Durchschnittsalters wurde in der nach unten offenen Kategorie „bis 29 Jahre“ ein Durchschnitt von 26 Jahren angenommen, bei der nach oben offenen Gruppe „50 plus“ ein Schnitt von 57 Jahren.

als 30 Jahre. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im Verhältnis von Journalist:innen zu Gesamtbevölkerung Jüngere deutlich unterrepräsentiert sind, 30- bis 49-Jährige überrepräsentiert sind, während sich die Relation bei den über 50-Jährigen wieder angleicht.

3. Akademisierungsrate. Fast die Hälfte aller Journalist:innen (48 %) in Österreich hat ein Studium abgeschlossen. Lokaljournalist:innen liegen mit 44 % etwas unter diesem Schnitt, aber noch immer weit über jenem der österreichischen Gesamtbevölkerung mit 16 %. Im Vergleich mit ihren Kolleg:innen aus Politik (49 %) und insbesondere Wirtschaft (68 %) und Wissenschaft (71 %) haben sie aber deutlich seltener ein Studium abgeschlossen.
4. Gender-Ratio. Es arbeiten gleich viele Frauen und Männer (50:50) in Österreichs Lokalredaktionen. In der Gesamtpopulation der österreichischen Journalist:innen hingegen sind Frauen mit 47 % noch leicht unterrepräsentiert. Diese Gleichstellung im Lokaljournalismus kann aber nur quantitativ festgestellt werden. Beim Blick auf die Führungsebene ergibt sich ein traditionelles Bild männlicher Hegemonie.<sup>8</sup> Nur 29 % aller Führungspositionen sind demnach von Frauen besetzt, 71 % von Männern. Obwohl der Frauenanteil im Lokaljournalismus etwas höher ist, ist der Anteil weiblicher Führungskräfte geringer als bei Journalist:innen insgesamt, dort liegt er bei 33 % (siehe Abbildung 2).

Abb. 2. Geschlechterverhältnis in Lokalredaktionen, in %



Quelle: Medienhaus Wien

<sup>8</sup> In der Gesamterhebung wurde Leitungsfunktion als Position mit Budget- und/oder Personalhoheit definiert.

5. Der Aspekt der Ethnizität. Besonders deutlich wird die fehlende Diversität im Lokaljournalismus beim Aspekt der Ethnizität: Menschen mit Migrationshintergrund sind in Lokalredaktionen unterrepräsentiert – noch deutlicher als im österreichischen Journalismus insgesamt. Nur 5 % der Lokaljournalist:innen haben einen deutschsprachigen oder nicht-deutschsprachigen Migrationshintergrund, aber etwa 12 % der Journalist:innen insgesamt – und ein Viertel der Gesamtbevölkerung. Auf Personen umgelegt waren das in unseren repräsentativen Interviews nicht einmal eine Handvoll Journalist:innen. Aufgrund dieses kleinen Samples untersuchten wir das Thema nicht in erster Linie über die Ressortzuordnung, sondern über die Verteilung der Journalist:innen in der Bundeshauptstadt einerseits und den anderen Bundesländern andererseits. Auch da zeigt sich, dass die Anzahl von Journalist:innen mit Migrationshintergrund außerhalb Wiens sehr gering ist. Wenig überraschend, arbeitet der Großteil der Journalist:innen mit Migrationshintergrund in der Hauptstadt. Unter den interviewten Journalist:innen in Niederösterreich (36) hatte kein:e einzige:r Migrationshintergrund, unter den Kolleg:innen in Salzburg (35), Kärnten (26), Steiermark (29) und Vorarlberg (20) gab es zwar vereinzelte Zuwanderer:innen aus deutschsprachigen Ländern, aber niemanden mit nicht-deutschsprachigem Hintergrund. In fünf von neun Bundesländern hatte kein:e einzige:r der Interviewpartner:innen einen nicht-deutschen Migrationshintergrund, egal aus welchem Ressort, was in einem klaren Missverhältnis zur Bevölkerung steht (siehe Tabelle 1).

Tab. 1. Migrationshintergrund nach Bundesländern

	W	NÖ	B	OÖ	S	K	Stmk	T	V
Anteil (%) Migrationshintergrund in der Bevölkerung <sup>9</sup>	46,2	16,4	13,4	20	23,6	14,5	15,3	22	26,6
Anteil (%) Journalist:innen mit Migrationshintergrund	15	5		11		6		17	

Quelle: Medienhaus Wien

Lokalredaktionen sind, so unser Fazit, von einem Anspruch auf Equity, wie er in Forschung und Praxis formuliert wird, in mancher Hinsicht noch weiter entfernt als der Journalismus im Allgemeinen. Selbst wenn Lokaljournalist:innen bei einzelnen Diversitäts-Aspekten wie Alter oder Ausbildung im Schnitt etwas näher an jenem der Bevölkerung liegen als andere Ressorts,

<sup>9</sup>Statistik Austria. Jahresdurchschnitt 2020. [http://www.statistik-austria.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung\\_nach\\_migrationshintergrund/index.html](http://www.statistik-austria.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_migrationshintergrund/index.html)

ist das wohl eher den strukturellen Bedingungen in der Region geschuldet als Strategien für mehr Diversität. Außerdem ist die Annäherung nur relativ: So muss bei einem Durchschnittsalter von 43,5 Jahren noch immer von Überalterung gesprochen werden. Die quantitative Gleichstellung von Frauen auf den untereren Hierarchie-Ebenen schlägt sich auf den Top-Etagen nicht nieder. Damit lässt sich für Österreich ein ähnlicher Befund stellen wie für Deutschland: „Frauen haben kaum eine Chance, bei Regionalzeitungen in Führung zu gelangen“, war das Ergebnis einer Studie von Pro Quote Medien (2021, S. 3). Zudem hat der geringe Anteil von Journalist:innen mit Migrationshintergrund mit der sozialen Realität in Österreich wenig zu tun.

Es gibt allerdings Anzeichen, dass in Lokalredaktionen nicht nur das Bewusstsein für die Bedeutung von Diversität steigt, sondern dieser Einsicht auch allmählich konkrete Maßnahmen und Bemühungen folgen. So verantwortet seit Jänner 2022 eine Chefredakteurin die Berichterstattung der *OÖN*. Junge Initiativen richten sich – allerdings fast ausschließlich von der Bundeshauptstadt aus – an Communities mit Migrationshintergrund, das sind nicht nur Start-ups wie *die\_chefredaktion*, sondern auch Projekte von oder in Kooperation mit Legacy Media wie das „Mehr Platz“-Ressort im *Kurier* oder die *ORF/Okto*-Lehrredaktion „Sag’s Multi“. In unserer alltäglichen Branchenbeobachtung mehren sich zudem die Berichte von Medienhäusern, die aktiv Mitarbeiter:innen mit diversen Biografien suchen. So beschreibt zum Beispiel die „Mehr Platz“-Redakteurin Naz Küçüktekin, dass ausgerechnet ihre am Arbeitsmarkt so wenig geschätzten Attribute „jung, weiblich, migrantisch“ sie für den *Kurier* erst interessant gemacht hätten (Wilhelmer et al. in Print). Wie sehr solche Anzeichen zu Trends und in Folge tatsächlich zu einer erkennbaren Neuorientierung und Restrukturierung von Newsrooms führen, werden die nächsten Jahre zeigen.

### 3.2 Innovative Ansätze für mehr Diversität im europäischen Journalismus

Der folgende Vergleich innovativer Diversitäts-Ansätze im Journalismus setzt an Ergebnissen des internationalen Forschungsprojekts „Journalism Innovation in Democratic Societies“ (JoIn-DemoS) an. JoIn-DemoS erforscht Innovationen im Journalismus in fünf Ländern – Deutschland, Schweiz, Großbritannien, Spanien und Österreich. In Österreich wird das FWF-geförderte Projekt von Medienhaus Wien und dem CMC-Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften/Universität Klagenfurt durchgeführt. Insgesamt untersuchen 20 Forscher:innen nicht nur die wesentlichsten Innovationen im Journalismus in den fünf teilnehmenden Ländern, sondern auch ihre Auswirkung auf die demokratiepolitische Rolle des Journalismus und die Gesellschaft, sowie notwendige politische und soziale Rahmenbedingungen. Im ersten Projektabschnitt identifizierten die fünf Projektteams auf Basis von Expert:innen-Interviews und eines gemeinsam entwickelten Punktesystems die jeweils 20 wesentlichsten Innovationsbereiche für jedes Land, die zwischen 2010 und 2020 entwickelt wurden. Von dieser Grundlage ausgehend, die uns für alle Länder für unsere Diversitäts-Studie zur Verfügung stand, nahmen wir die folgende Spezialauswertung vor.

Die Kategorie „Diversität und Inklusion“ war in allen fünf Ländern unter den 20 wesentlichsten Innovationsbereichen, wenn auch nicht unter den Top 5. Am häufigsten genannt wurde sie in den Expert:innen-Interviews in Großbritannien und Österreich. In der Gegenüberstellung fallen nationale Unterschiede auf. Von allen fünf Ländern kann Großbritannien auf die längste Erfahrung mit Diversitätsprojekten in journalistischer Praxis verweisen. Der *Guardian* hatte hier mit seinem speziellen Ressort zur permanenten Beobachtung und Berichterstattung über Gleichheits- und Vielfalts-Themen eine Pionierrolle inne, er berücksichtigt in den jährlichen „Social Audits“ bereits seit 2006 seine ausformulierte „Equality and Diversity Policy“ im Newsroom. Diese Unternehmenshaltung ist seither eng mit dem Image des *Guardian* verbunden, wurde aber nicht als innovatives Beispiel in der JoIn-DemoS-Untersuchung aufgezählt, da die Einführung bereits mehr als zehn Jahre zurückliegt. Andere Medien sind dieser Strategie mit eigenen Maßnahmen gefolgt. So führten die *Financial Times* 2018 den „He said She said“-Bot ein, um die Diversität ihrer Quellen zu überprüfen und in Folge mehr weibliche Leser:innen anzusprechen.<sup>10</sup> Zu den genannten Beispielen gehört auch das „50:50“-Leitmotiv der *BBC*. Aus der Initiative eines Fernseh-Moderators, um mehr weibliche Mitwirkende in seiner Sendung zu haben, wurden ein umfassendes, freiwilliges „monitoring system“ und Unternehmensprinzip, das mittlerweile über eine Frauenquote weit hinausgeht und sich auf „fair representation beyond gender“ bezieht.<sup>11</sup> An den drei „core principles“ lässt sich ein wesentlicher Unterschied zwischen der britischen Herangehensweise und jener der anderen Länder festmachen: Neben Kontrollmaßnahmen und einer Verpflichtung zur Qualität ist bei der *BBC* ausdrücklich auch das Sammeln von (Mitarbeiter:innen-)Daten – „We collect data to effect change“<sup>12</sup> – angeführt, um eine Gleichstellung nach verschiedenen Diversitäts-Kriterien sicherzustellen. Das ist in den anderen Ländern unüblich, wie etwa die Neuen deutschen Medienmacher\*innen (2021) für Deutschland monieren. Es zeuge mehr von Ignoranz denn Toleranz, wenn Managements vorwiegend weißer Belegschaften mit deutschen Namen lieber nichts über die Herkunft ihrer Mitarbeiter:innen wüssten, um möglichen Vorurteilen vorzubeugen (Neue deutsche Medienmacher\*innen 2021, S. 71). Die Einhaltung von Datenschutz sei auch bei mehr Information über das eigene Personal möglich.

Diversitäts-Projekte, die auch den Aspekt der Ethnizität in den Blick nehmen, wurden am meisten im Zusammenhang mit Großbritannien genannt. So haben sich dort auch abseits der großen Medienhäuser Projekte zur Inklusion nicht-weißer Journalist:innen etabliert. *The Bureau of Investigative Journalism*, das sich explizit und aktiv als „anti-racist“ versteht, betont die Notwendigkeit „to move from a situation where many journalists of colour feel like they’re tolerated, but not welcome, to one where they know they belong“.<sup>13</sup> Andere wie *Black Ballad* definieren sich ausschließlich als Plattform „to elevate the voices of black women“. In Deutschland wurde die Arbeit der Neuen deutschen Medienmacher\*innen, die in der vergangenen Dekade beharrlich und lautstark, mit Wegweisern und Ratgebern, mehr

<sup>10</sup> [https://aboutus.ft.com/press\\_release/ft-introduces-she-said-he-said-bot-to-diversify-sources-in-articles](https://aboutus.ft.com/press_release/ft-introduces-she-said-he-said-bot-to-diversify-sources-in-articles)

<sup>11</sup> <https://www.bbc.co.uk/5050/methodology/>

<sup>12</sup> s.o.

<sup>13</sup> <https://www.thebureauinvestigates.com/blog/2020-09-10/its-time-for-change>

Diversität unter vielerlei Aspekten einforderten, von Expert:innen als innovativ eingestuft. Mehrere österreichische Expert:innen nannten die *Biber-Akademie*, die zum gleichnamigen Magazin gehört und gezielt Jungjournalist:innen mit Migrationshintergrund ausbildet als innovativen Ansatz für mehr Vielfalt im Newsroom. Auch die „Nachrichten in einfacher Sprache“ von APA und ORF wurden als Inklusionsmaßnahme wahrgenommen. In der Schweiz und Spanien hingegen listeten die Gesprächspartner:innen ausschließlich Diversitäts-Projekte, die sich ausdrücklich auf die Gleichstellung von Männern und Frauen beziehen. So stellt etwa das „chance50:50“-Projekt des *Schweizer Rundfunks*, das sich an jenem der BBC orientiert, den Anspruch die „Sicht- und Hörbarkeit von Expertinnen und Gesprächspartnerinnen im eigenen Programm“ zu steigern, ähnlich die „EqualVoice“-Initiative von *Ringier*.<sup>14</sup> In Spanien wiederum wurde die Bewusstseinsbildung im Zuge der MeToo-Bewegung und speziell nach dem feministischen Streik in Spanien am 8. März 2018 betont. Speziell progressive, eher links der Mitte angesiedelte Legacy Media wie *El País*, oder deklariert linke Digital Natives wie *El Diario* und *Público* hätten seit damals bewusst auf Feminismus als explizite Haltung der Redaktion – als „ein Banner“ – gesetzt. Gleichzeitig seien in diesen Medien auch Maßnahmen ergriffen worden, um den Anteil von Frauen in Medienmanagement-Positionen zu erhöhen.

In vier der fünf am JoIn-DemoS-Projekt beteiligten Länder haben die Expert:innen zudem verstärkte Bemühungen um ein junges Publikum mit neuen Mitteln als wesentliche Innovation wahrgenommen. Diese wurden zwar nicht als „Diversitäts-Projekte“ deklariert (da stehen die Aspekte Gender und Ethnizität im Vordergrund), sind aber auch in diesen Kontext einzuordnen – zumal in einer Profession, die an Überalterung leidet und wo junge Journalist:innen oft unter prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt werden (siehe z.B. Kaltenbrunner et al. 2020). Genannt wurden insbesondere innovative Formate und neue Narrative im digitalen Storytelling, die sich speziell an junge User:innen richten. Für die Hinwendung an ein junges Publikum sind wiederum jüngere Journalist:innen dringend gefragt. In der Schweiz engagieren und vernetzen sich diese mittlerweile selbst in einem Verband Junger Journalisten.

### 3.3 Aufstellung der Publikationen

- ***The representativity of newsrooms. A data analysis of gender, age, education and ethnicity as diversity criteria in Austrian media companies***

In: Kaltenbrunner et al. (2021)

*Abstract: This contribution provides a data-based assessment of diversity in Austrian newsrooms. The data is based on a comprehensive survey of Austrian journalists and on 501 representative interviews from the years 2018/19, which are examined under the aspect of diversity. It was the second survey of this kind after a first one in 2006/2007, which also allows*

---

<sup>14</sup> [https://medien.srf.ch/-/srf-steigert-sicht-und-horbarkeit-von-expertinnen-und-gesprachspartnerinnen;](https://medien.srf.ch/-/srf-steigert-sicht-und-horbarkeit-von-expertinnen-und-gesprachspartnerinnen)  
<https://www.equalvoice.ch/de/>

*longitudinal comparisons. These data are analysed against the background of the intensive international research debate on diversity in recent years.*

*The findings can be summarised as follows: The ratio of women and men in the newsroom today is almost balanced at 47:53%. Since the last survey in 2007, a strong feminisation of the professional group can be observed. However, only one third of the upper hierarchical levels are taken by female editorial managers. At 48%, the proportion of journalists with a university degree has increased substantially and is significantly higher than that of the total population of 16%. The average age in Austria's newsrooms has risen from 40.2 to 44.5 years in the past twelve years. This is a striking problem in connecting legacy media newsrooms to societal debates of the younger generations. Only about 6% of all journalists in Austria have a non-German-speaking migration background. Another 6% or so of journalists were themselves born or at least had a family member born in a German-speaking country. Compared to the composition of the total population by (family) place of origin, this is a very clear underrepresentation. The results show that even though awareness of diversity has increased in Austrian media companies, the promotion of diversity is rarely an integral part of corporate policy.*

<https://www.rivisteweb.it/isni/72518>

• **Diversity in Österreichs Redaktionen: Bestandsaufnahme, Problemlage und Lösungsansätze**

In: Kaltenbrunner und Lugschitz (2021b)

***Abstract:** Diversität im Journalismus ist der Anspruch, die Heterogenität einer Gesellschaft wertschätzend zu repräsentieren und gleichberechtigt einzubinden (Bayer 2013). Dieser Anspruch bezieht sich auf viele Aspekte wie Alter, Religion, Mobilität, Bildung, Stadt/Land und insbesondere auf die Themen Geschlecht und Ethnizität, die die Debatte dominieren. Die Vielfalt von Verständnissen, die Diversität ergibt, ist in einem durchaus ausfransenden theoretischen Rahmen schwer abzugrenzen. Die vorliegende Studie fokussiert auf das Thema der Ethnizität als Aspekt und des Migrationshintergrunds als soziodemografisches Merkmal in österreichischen Redaktionen. Ausgehend von der Gesamterhebung von Österreichs JournalistInnen 2018/19, durchgeführt von Medienhaus Wien und dem CMC-Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaft / Universität Klagenfurt, analysieren wir die Daten unter dem Aspekt des Migrationshintergrunds.*

<https://ejournals.facultas.at/index.php/medienjournal/article/view/1977>

• **Diversität im Newsroom. Repräsentieren heimische Lokalredaktionen ihre Community? – Eine empirische Betrachtung**

In: Kaltenbrunner et al. (in Print)

***Abstract:** Etwa ein Drittel aller Journalist:innen in Österreich ist in Lokalredaktionen tätig. Lokaljournalist:innen sind damit, nach Ressorts gerechnet, zahlenmäßig die stärkste Gruppe. Ausgehend von den Daten der Grundlagenstudie für den aktuellen Österreichischen*

*Journalismus-Report haben wir die Diversität der Lokalredaktionen untersucht. Die Datenanalyse von 1.743 hauptberuflich tätigen Lokaljournalist:innen in Österreich zeigt, dass der Stellenwert von Diversität in Lokalredaktionen geringer ist als im österreichischen Journalismus insgesamt. So sind dort zwar gleich viel Journalistinnen und Journalisten beschäftigt, die Führungsebene ist aber noch deutlicher von Männern dominiert. Der ohnehin geringe Anteil von Journalist:innen mit Migrationshintergrund ist im Lokalressort noch niedriger.*

## 4 Ausblick

Ja, aber wie? – So lässt sich der Umgang des Journalismus mit der Forderung nach Diversität knapp zusammenfassen. Sowohl die Untersuchung der soziodemografischen Zusammensetzung der österreichischen Newsrooms im Allgemeinen aus 2020/21, als auch jener der Lokalredaktionen im Speziellen, die wir 2021/22 vorgenommen haben, als auch der Blick über die österreichischen Grenzen, führen zu dem Schluss: Die Notwendigkeit von Diversität im Journalismus wird zwar vermehrt wahrgenommen, im Newsroom aber noch wenig umgesetzt. Das gilt für Lokalredaktionen in Österreich noch mehr als für andere Ressorts.

Es ist oft unklar, was genau mit Diversität gemeint ist und auf welcher Ebene. Viele Ansätze, auch im europäischen Ausland, verstehen darunter nicht viel mehr als den Frauen-Anteil in Redaktion, Berichterstattung und Publikum zu erhöhen. Andere Aspekte wie die Einbindung und Repräsentation von Nicht-Weißen und Menschen mit Migrationshintergrund in einem adäquaten Ausmaß spielen, mit Ausnahme von Großbritannien und einzelnen Projekten in Deutschland und Österreich, noch wenig Rolle. Der Inklusion von Menschen mit Behinderung wird kaum Bedeutung gegeben. Einzelnen, engagierten Projekten und der verstärkten Nachfrage nach Journalist:innen mit „diversem“ Hintergrund, die wir im Branchenalltag beobachten, stehen wenig theoretisches Rüstzeug und kaum konkrete Handlungsanleitung gegenüber.

Es gibt also noch viel zu tun, in der Forschung und in der Praxis. Aufbauend auf unseren Ergebnissen bereiten wir daher derzeit die Einreichung zu einer Grundlagenstudie vor. Diese soll in komparatistischer Perspektive und internationaler Kooperation das noch immer häufig diffuse Konzept von Diversität im Journalismus zunächst theoretisch fassen, strukturieren und auch für die Praxis aufbereiten. Anhand dieses theoretischen Gerüsts sowie internationaler Best Practice-Beispiele und qualitativer Inhaltsanalysen sollen dann mögliche Strategien für den österreichischen Journalismus, unter Einbeziehung gesellschaftlicher, politischer und legislativer Rahmenbedingungen, entwickelt werden.

## 5 Literaturverzeichnis

- Andi, Simge; Selva, Meera; Kleis Nielsen, Rasmus (2020): Women and Leadership in the News Media 2020: Evidence from Ten Markets. Reuters Institute for the Study of Journalism. Oxford. Online verfügbar unter [https://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/sites/default/files/2020-03/Andi\\_et\\_al\\_Women\\_and\\_Leadership\\_in\\_Media\\_FINAL.pdf](https://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/sites/default/files/2020-03/Andi_et_al_Women_and_Leadership_in_Media_FINAL.pdf).
- Bayer, Julia (2013): Media Diversity in Deutschland. Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf journalistische Praxis. Dissertation. Ludwig-Maximilians-Universität, München.
- Beck, Ulrich (2004): Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus - Antworten auf Globalisierung. 1. Aufl., [Nachdr.]. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Edition Zweite Moderne).
- Bodinger-de Uriarte, Cristina; Valgeirsson, Gunnar (2015): Institutional Disconnects as Obstacles to Diversity in Journalism in the United States. In: *Journalism Practice* 9 (3), S. 399–417. DOI: 10.1080/17512786.2014.963367.
- Borchardt, Alexandra; Lück, Julia; Kieslich, Sabine; Schultz, Tanjev; Simon, Felix M. (2019): Are Journalists Today's Coal Miners? The Struggle for Talent and Diversity in Modern Newsrooms - A Study on Journalists in Germany, Sweden, and the United Kingdom. Reuters Institute for the Study of Journalism. Oxford. Online verfügbar unter [https://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/sites/default/files/2019-07/Talent-and-Diversity-in-the-Media-Report\\_0.pdf](https://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/sites/default/files/2019-07/Talent-and-Diversity-in-the-Media-Report_0.pdf).
- Bruns, Axel (2014): Media Innovations, User Innovations, Societal Innovations. In: *The Journal of Media Innovations* 1 (1), S. 13–27.
- Christensen, Clayton M. (1997): The Innovator's Dilemma: When New Technologies Cause Great Firms to Fail. Boston, MA: Harvard Business School Press.
- Hallin, Daniel C.; Mancini, Paolo (2004): Comparing Media Systems. Three Models of Media and Politics. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kaltenbrunner, Andy; Luef, Sonja; Lugschitz, Renée; Karmasin, Matthias; Kraus, Daniela (Hg.) (in Print): Der Journalismus-Report VII. Lokaljournalismus und Innovation. Wien: facultas.
- Kaltenbrunner, Andy; Lugschitz, Renée (2021a): Diversität und Journalismus: Die Bedeutung von Pluralität in den Medien. Internationale Forschungsansätze, Analysen zur Situation in Österreich. RTR-Forschungsbericht. RTR. Wien.
- Kaltenbrunner, Andy; Lugschitz, Renée (2021b): Diversity in Österreichs Redaktionen. Bestandsaufnahme, Problemlage und Lösungsansätze. In: *MedienJournal* 45 (4), S. 3–26.
- Kaltenbrunner, Andy; Lugschitz, Renée; Karmasin, Matthias; Luef, Sonja (2019): How to Identify Journalists? Developing a Theoretical International Foundation for the Operationalisation of a National Comprehensive Survey of Journalists in Austria. In: *Athens Journal of Mass Media and Communications* 5 (4), S. 233–252. DOI: 10.30958/ajmmc/v5i4.

Kaltenbrunner, Andy; Lugschitz, Renée; Karmasin, Matthias; Luef, Sonja; Kraus, Daniela (2020): Der österreichische Journalismus-Report. Eine empirische Erhebung und eine repräsentative Befragung. Wien: facultas.

Kaltenbrunner, Andy; Lugschitz, Renée; Luef, Sonja (2021): The representativity of newsrooms. A data analysis of gender, age, education, and ethnicity as diversity criteria in Austrian media companies. In: *Problemi dell'informazione* (3), S. 327–352. DOI: 10.1445/102511.

Kleis Nielsen, Rasmus; Selva, Meera; Andı, Simge (2020): Race and leadership in the news media 2020: evidence from five markets. Hg. v. Reuters Institute for the Study of Journalism. Oxford.

Kovach, Bill; Rosenstiel, Tom (2014): The elements of journalism: What journalists should know and the public should expect. New York: Three Rivers Press.

Lübben, Jost (2017): Between People and Politics - Mediating for the Region. In: Andy Kaltenbrunner, Matthias Karmasin und Daniela Kraus (Hg.): Journalism Report V. Innovation and Transition. Wien: facultas, S. 86–90.

Neuberger, Christoph (2017): Journalismus und Digitalisierung: Profession, Partizipation und Algorithmen (EMEK-Expertise "Kommunikationsforschung Schweiz: Perspektiven des Journalismus").

Neue deutsche Medienmacher\*innen (2021): Diversity Guide. Wie deutsche Medien mehr Vielfalt schaffen. Berlin: medienmacher.de. Online verfügbar unter <https://neuemedienmacher.de/wissen-tools/diversity-im-medienhaus>.

Pöttker, Horst; Vehmeier, Anke (Hg.) (2013): Das verkannte Ressort. Probleme und Perspektiven des Lokaljournalismus. Wiesbaden: Springer VS.

Pro Quote Medien (2021): Männerdomäne Regionalpresse: Wo bleiben die Führungsfrauen? Eine qualitative Studie zu Machtbeteiligung und Aufstiegschancen von Journalistinnen bei Lokal- und Regionalzeitungen. Online verfügbar unter [https://www.pro-quote.de/wp-content/uploads/2021/02/Proquote\\_Online-Interviewstudie.pdf](https://www.pro-quote.de/wp-content/uploads/2021/02/Proquote_Online-Interviewstudie.pdf).

Stradner, Maria (2018): Unsichtbare Hürden. JournalistInnen mit Migrationshintergrund in den Redaktionen österreichischer TV-Sender. Graz: Clio.

Weischenberg, Siegfried; Malik, Maja; Scholl, Armin (2006): Die Souffleure der Mediengesellschaft. Report über die Journalisten in Deutschland. Konstanz: UVK.

Wilhelmer, Philipp; Küçüktekin, Naz; Odošić, Mirad (in Print): Wir brauchten Platz. Mehr Platz. In: Andy Kaltenbrunner, Sonja Luef, Renée Lugschitz, Matthias Karmasin und Daniela Kraus (Hg.): Der Journalismus-Report VII. Lokaljournalismus und Innovation. Wien: facultas, S. 162–167.

Wyss, Vinzenz; Keel, Guido (2016): Journalistische Produktion: Trends, Innovationen & Organisation. Expertise für die Eidgenössische Medienkommission EMEK. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft.

## 6 Forschungsteam

**Dr. Andy Kaltenbrunner** studierte Politikwissenschaft und Pädagogik in Wien. Er ist Gründungsgesellschafter von Medienhaus Wien, Honorarprofessor der Universidad Miguel Hernández in Spanien und Senior Researcher und Forschungsprojektleiter am Institut für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung (CMC) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften/Universität Klagenfurt. Kaltenbrunner war ab 1981 als Journalist (u.a. in der AZ) tätig. Von 1990 bis 2000 war er in der *trend/profil/Orac*-Magazingruppe, u.a. Leiter des Politik-Ressorts von *profil*, Chefredakteur und Gründer neuer Print- und Digitalmedien der Gruppe sowie Leiter der Aus- und Weiterbildung. Parallel seit 1990 Tätigkeit in Lehre und Forschung. Kaltenbrunner war Entwicklungsleiter der Wiener FH-Studiengänge „Journalismus und Medienmanagement“ (FH der Wirtschaft, seit 2003) und „Film-, TV- und Medienproduktion“ (FH BFI, seit 2011), des executive MA-Studiengangs „International Media Innovation Management“ (Deutsche Universität für Weiterbildung/Steinbeis-Hochschule Berlin, 2011–2016) und leitet den „Zertifikatskurs Digitaljournalismus“ der Wiener Journalismus-Akademie fjum (seit 2016). Ausführliche Publikationsliste: [www.mhw.at](http://www.mhw.at).

**Dr.<sup>a</sup> Renée Lugschitz** ist Historikerin und hat einen Ph.D in Journalismus der Universität Miguel Hernández, Elche. Nach vielen Jahren im Journalismus, unter anderem bei *profil (extra)* und *Der Standard*, ist sie seit 2003 als Forscherin und Autorin vor allem für Medienhaus Wien, unter anderem für die *Journalismus-Reports*, aktiv. Von 2014 bis 2019 arbeitete sie als Researcherin am CMC-Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften/Universität Klagenfurt an den Projekten „Die ersten Kriegsberichterstatteerinnen: Die neue Rolle von Journalistinnen im Spanischen Bürgerkrieg“ und „Journalism in Transition“, das auf die *Journalismus-Report*-Grundlagenstudien von Medienhaus Wien aufbaute. Seit 2020 arbeitet sie als Researcherin im D-A-CH-Projekt „Innovations in Journalism in Democratic Societies“, in Österreich getragen vom CMC-Institut und von Medienhaus Wien.

**Mag.<sup>a</sup> Sonja Luef** studierte an der Universität Wien Publizistik und Kommunikationswissenschaft sowie Deutsche Philologie. Von 1999 bis 2009 war sie als Lokaljournalistin bei der *NÖ Rundschau* und dem *NÖ Pressehaus* tätig. Für Medienhaus Wien arbeitet sie seit 2011 als wissenschaftliche Mitarbeiterin und als Assistentin der Geschäftsführung. Sie koordinierte mehrere Forschungsprojekte, u.a. zu Newsrooms bei österreichischen Tageszeitungen. Seit 2016 ist sie Lektorin an der Fachhochschule des BFI Wien im Bachelor-Studiengang „Film-, TV- und Medienproduktion“. Sie arbeitete in mehreren FWF-geförderten Projekten am CMC-Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften/Universität Klagenfurt mit, von 2017 bis 2019 an „Journalism in Transition“, das auf die *Journalismus-Report*-Grundlagenstudien von Medienhaus Wien aufbaut und ab 2020 am D-A-CH-Projekt „Innovations in Journalism in Democratic Societies“.

**Prof. Dr. Jose Garcia-Avilés** ist Professor für Journalistik und Informationstheorie der Universität Miguel Hernández in Elche (Valencia/Spanien) und seit 2015 Direktor der sozial- und humanwissenschaftlichen Fakultät. Studium der Kommunikation und Journalistik an der Universität Navarra (Promotion), BA der freien Künste an der Universität Dublin. Gastprofessur am Media Studies Center am Journalismus-Institut der New Yorker Columbia-Universität (1992/93). Beschäftigungen als Journalist und Berater in Medienunternehmen in den USA und Spanien. Er nahm an mehreren aus EU-Mitteln finanzierten Journalismusforschungs-Projekten teil und war Mitglied der vom spanischen Bildungsministerium finanzierten Arbeitsgruppe zum Thema „Digital Convergence in the Media“. Er leitete das vielbeachtete Projekt „Ranking de innovación periodística en España“ und nimmt derzeit mit einem spanischen Team am internationalen Forschungsprojekt „Journalism Innovation in Democratic Societies“ teil.

**Prof. Dr. Klaus Meier** hält den Lehrstuhl für „Journalistik I“ an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (Deutschland). Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Redaktionsmanagement, Innovation in Newsrooms, Konvergenz, Online-Journalismus, Audience Engagement; dazu hat er vielfach publiziert. Von 2009 bis 2010 hatte er den Lehrstuhl für crossmediale Entwicklungen des Journalismus an der Technischen Universität Dortmund inne; von 2001 bis 2009 war er Professor für Journalistik an der Hochschule Darmstadt, dort auch Studiengangsleiter der Programme „Online-Journalismus“ (2003 bis 2005) und „Wissenschaftsjournalismus“ (2005 bis 2007). In den 1980er und 1990er Jahren arbeitete er neben seiner akademischen Laufbahn als freier Journalist, u.a. für *Frankenpost*, *Süddeutsche Zeitung* und *Bayrischer Rundfunk*. Derzeit leitet er das deutsche D-A-CH-Team des JoIn-DemoS-Projekts.

## 7 Kontakt und weitere Informationen

**Medienhaus Wien** ist eine außeruniversitäre Forschungs- und Bildungseinrichtung mit den Tätigkeitsschwerpunkten

- Forschung: Durchführung praxisbezogener Forschungsprojekte zu aktuellen Fragen und Perspektiven von Medien und Journalismus
- Entwicklung: Entwurf neuer Bildungskonzepte, Curricula und Entwicklungsstrategien für JournalistInnen und MedienmanagerInnen
- Beratung: Internationale Studien, Publikationen und Workshops als Grundlage für Qualitätsentwicklung in Unternehmen, Medienpolitik und Institutionen.

Gesellschafter:innen sind Hon. Prof. Dr. Andy Kaltenbrunner, Univ. Prof. DDr. Matthias Karmasin, Univ. Prof. Dr. Alfred J. Noll und Dr.<sup>a</sup> Astrid Zimmermann.

**Kontaktdaten:**

Dr. Andy Kaltenbrunner, Dr.<sup>a</sup> Renée Lugschitz

Medienhaus Wien Forschung und Weiterbildung GmbH

Brunnengasse 47/6, 1160 Wien

Tel. 0699/148 948 49

[www.mhw.at](http://www.mhw.at)

[andy.kaltenbrunner@mhw.at](mailto:andy.kaltenbrunner@mhw.at)

[renee.lugschitz@mhw.at](mailto:renee.lugschitz@mhw.at)